

# Kultur der Gegenwart

## Neue Goethe-Bücher

### zum Goethe-Jahr

Von Otokar Fischer  
V.\*)

Goethe und das Ausland — ein Thema, das mit besonderem Nachdruck in der Weimarer Goethewoche zur Sprache kommen soll und natürlich auch die Erscheinungen der Jubiläumliteratur mitbestimmt. So gut wie alle Kulturaktionen machen ihre Aufwartung, und wenn wir ein paar letzterschienene Publikationen mustern, wollen wir, wie es sich bei einer Entsprechung zu Völkerbundbestrebungen wohl versteht, mit der Schweiz beginnen. Des Dichters Beziehungen zum deutschen Teil des Landes sind aus den Beschreibungen seiner drei Reisen bekannt und werden in einer posthum herausgegebenen Schrift Friedrich Zollingers, Goethe in Zürich, geschildert (Verlag Gebr. Fretz A.-G. Zürich 1932, 52 S. und 60 Tafeln); Lavater, der Schwärmer, Barbara Schultheß, die Freundin, Heinrich Meyer, der Kunstfreund, haben wichtige Verbindungslinien zwischen Frankfurt-Weimar und Zürich hergestellt, auch die Interessensphären der Freimaurerloge und der Musikgeschichte werden in dem Buch berücksichtigt, das aus dem Plan einer Monographie über den aus Frankfurt gebürtigen, zum Züricher umgewandelten Komponisten Kayser hervorgegangen ist. Minder lebhaft war Goethes Kontakt mit der französischen Schweiz und ihrem, ihm durch einen Besuch und durch seinen Rousseaुकult wertgewordenen Zentrum, Genf; in Goethes Alter wurde jedoch auch diese Beziehung fruchtbar, vor allem dank dem aus Petersburg stammenden Sohn einer Genfer Familie, dem freiheitlich gesinnten Naturforscher und Denker F. Soret, der als Prinzenlehrer in Weimar wirkte und zu dem Dichter als Fachmann, Übersetzer, ja Freund in nahem Verhältnis stand. Der Zufall hat es gewollt, daß die von Soret aufgezeichneten Gespräche durch die Eckermanschen völlig in den Hintergrund gerückt wurden, erst in den allerletzten Jahren ist dem wohl bedeutenderen und sicher unabhängigeren Geiste Sorets einige Gerechtigkeit widerfahren; seine Unterredungen mit Goethe finden sich in dem großen Sammelwerk Biedermanns in einigen Bänden verstreut und nach einer fehlerhaften Kopie abgedruckt, vor drei Jahren hat sie H. H. Houben, allerdings in deutscher Uebersetzung, gesammelt und ergänzt herausgegeben, sehr zu begrüßen ist die nunmehr erfolgte auf Houbens neugefundener Vorlage basierende Originalausgabe der Conversations avec Goethe, besorgt von dem Agrégé der Genfer Universität A. Robinet de Cléry (Paris Editions Montaigne 1932, XX und 264 S.); erst jetzt wird es möglich sein, auch über dieses Gesprächskünstlers Reproduktions- und Gestaltungsweise endgültig zu urteilen. Zwei für uns interessante Kleinigkeiten: unterm 15. Dezember 1823 ist Soret, wie die Herausgeber vermerken, ein Versehen unterlaufen, da er aus Anlaß von Goethes naturwissenschaftlichen Studien „Auvergne“ für „Bohème schrieb;\*\*) zum 30. Dezember desselben Jahres wäre ein Hinweis auf Purkyně erwünscht gewesen. Ein Fehler Sorets liegt in der fälschlichen Mehrzahl des Titels „Les Caprices des Amants (Die Laune der Verliebten)“ vor, dies in dem dankenswert neu zum Abdruck gebrachten Nekrolog auf Goethe.

Diese „Notice sur Goethe“, von Frédéric Soret in der Juni- und Julinummer der Genfer Bibliothèque Universelle 1832 veröffentlicht, ist nicht ohne Wirkung geblieben, da sie zu einer Dorpa-

## Bühne und Musik

× Nikolaj Malko dirigierte am Freitag das Repräsentationskonzert der Tschechischen Philharmonie. Das Programm war wahrlich nicht vorkämpferisch, das Niveau aber durchwegs sehr hoch. Von den ersten Takten an fühlte man, daß am Dirigentenpult eine ausgeprägte künstlerische Persönlichkeit steht, die jeder Leistung der Stempel ihrer Individualität aufprägt. Malkos Force als Dirigent beruht namentlich in der instrumentalen Farbigkeit, sowie in der feinabschattierten Dynamik. Aber auch wenn das Orchester einen Solisten begleitet und Malko dirigiert, ist die Hand des Ciseleurs unverkennbar. Solist war Váňa Píhoda, der Tschajkowskis Geigenkonzert mit Orchesterbegleitung mit ungewöhnlicher musikalischer Anmut zum Vortrag brachte. Der sinnliche Reiz des Tons, der ihn stets charakterisiert, könnte ihm gefährlich werden, wenn nicht des Künstlers fester Wille niemals sentimental zu werden, dem gegenüberstände. Uebrigens spielte Píhoda auch Bachs Adagio und Fuge aus der G-Moll-Sonate für Soloige. Sein Erfolg war sehr groß. J. B.

× Maurice Ravel in Prag. Maurice Ravel wird am 18. Februar im außerordentlichen Philharmonischen Konzert im Neuen Deutschen Theater sein Concerto für Klavier und Orchester dirigieren.

× Deutsche Goethe-Feier in Prag. Am 18. März findet als gesamtdeutsche Goethe-Feier in Prag, veranstaltet von der „Prager Urania“ gemeinsam mit den Bildungsorganisationen sämtlicher deutschen Parteien, eine Festvorstellung von Goethes „Egmont“ im Neuen Deutschen Theater statt.

× Goethes „Satyros“ gelangt im Rahmen der Goethe-Feier des deutschen Gymnasiums in Prag III. am 21. Februar vormittags im Neuen Deutschen Theater zur Aufführung. Die Feier wird durch Beethovens „Egmont“-Ouverture eingeleitet. Dirigent: Georg Széll.

× Der Musikverein „Slavoj“ in Chrudim veranstaltet anläßlich seines 75jährigen Bestehens am 16. Februar ein Kammermusik-konzert der Chrudimer Komponisten, am 1. März ein Festkonzert (Chöre, Soli und Orchester) und am 10. April ein Konzert der Východočeská župa Fibichova.

× Die Harfenvirtuosin Jiřina Seidlová hat am 9. Februar in der Revue Musicale in Paris mit großem Erfolg konzertiert und u. a. Smetanas „Vltava“ in der Transkription von Trněček zu Gehör gebracht.

× „Divadlo“, die Zeitschrift der tschechoslovakischen Schauspieler, beschäftigt sich im 6. Heft mit der Errichtung einer Theaterkommission und mit der Diskussion, die ihr vorausgegangen ist. Josef Träger berichtet über die heutigen Pariser Theater u. Schauspieler. J. Prágrová über die sovjetrussischen Nationalitätenbühnen. Ferner wird ein Interview mit dem russischen Dramatiker E. Zamjatin veröffentlicht.

## Kunst

× Gemälde alter und neuer Meister, Perserteppiche, Mobiliar, Kunstgewerbe, Beleuchtungen und Silber, insgesamt 724 Nummern, werden am 20. Februar d. J. vom Internationalen Kunst- und Auktionshaus in Berlin W 62, Kurfürstenstraße 79 versteigert.

× „Das schöne Heim.“ (F. Bruchmann, A.-G. München). Im 5. Heft die behilderten Aufsätze: „Bevor Sie Ihr Haus bauen lassen...“ „Ueber die Teilung von zu groß gewordenem Wohnraum“, „Aus einem Nebenraum wird ein Hauptraum“, „Sonneneubren“, „Winterruhe und Gartengewissen“, „Stahlküchen“ u. a. m.

## Literatur

× Stanislaw Wyspiańskis Dichtung „Kazimierz Wielki“ ist in tschechischer Uebersetzung von Jan K a r n í k als Band 165 des von der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und Künste herausgegebenen „Sborník světové poesie“ mit einer Einleitung vom Uebersetzer erschienen.

× Zu Čelakovskýs „Omlas písní ruských“. Der Vortrag Otokar Fischers, über den hier am 6. Januar berichtet worden ist, liegt bereits als Nr. 10 der „Práce Učené Společnosti Šafaříkovy“ im Druck vor: „K ohlasu písní ruských“ (1932, gr. 8°, 24 S. mit Tafel). Es wird nun Sache der Spezialisten sein, die von Fischer gegebenen Anregungen aufzugreifen.

× Ueber die Ballade und das Drama „Asanaginica“ in der tschechischen Literatur schreibt Ivan E s l i m „Nastavni Vjestník“ (XXXIX. Nr. 9—10). Er faßt die Ergebnisse der bisherigen Forschung über die Uebersetzungen der Ballade zusammen und referiert zum Schluß über die Aufführung der dramatischen Dichtung Ogrizovics in Prag, sowie über Wollmans Würdigung des Werkes.

× Kochanowski in deutscher Uebersetzung. Prof. Spiridion W u k a d i n o v i ć, der Krakauer Germanist, der vor zwei Jahren eine Uebersetzung der „Odprawa posłów greckich“ herausgegeben hat — sie ist hier besprochen worden, in der Beilage „Dichtung und Welt“ war vorher ein Bruchstück daraus abgedruckt worden — hat nun auch die „Treny“ zusammen mit anderen Gedichten im Druck erscheinen lassen und zwar als Manuskript. In der „Gazeta Literacka“ best man darüber: „Die „Odprawa posłów“ hat der Deutsche Schulverein für die Wojewodschaft Schlesien herausgegeben — und die „Treny“ sind dank der Unterstützung durch die Hörer Prof. Wukadinovićs erschienen. Alle Bemühungen des Uebersetzers sind bei den maßgebenden polnischen Faktoren auf einen Mangel an Interesse für die Herausgabe der Uebersetzungen gestoßen. Und das ist sicher schwer verständlich.“

× Als Dichter und Denker über Dostojewskij schreibt der einstige Führer der russischen Symbolisten Václav Ivanov, zur Zeit Universitätsprofessor in Pavia (Dostojewskij, Tragödie-Mythos-Mystik. Tübingen 1932. J. C. B. Mohr — Paul Siebeck. 8. VII, 142 S. Mk. 4.20). Dem ersten und dritten Teile des Buches — „Tragodumena“ und „Theologumena“ — liegen die Ausführungen zugrunde, die Ivanov 1911 und 1917 in der Petersburger Revue „Russkaja Mysl“ veröffentlichte, sie sind aber radikal umgearbeitet und welchen von der ursprünglichen Fassung wesentlich ab; der zweite Teil — „Mythologumena“ — wird mit Ausnahme weniger Stellen überhaupt zum ersten Male gedruckt. Die Schrift kann demnach als selbständiges neues Werk betrachtet werden, zumal die älteren Aeußerungen Ivanovs zu diesem Thema verhältnismäßig wenig bekannt und noch weniger zugänglich sind. Es ist aber nicht nur ein neues Werk, d. i. eine gewisse Anzahl neu gedruckter Papierbogen, sondern auch ein neuer Gedanke, der da in die Welt Dostojewskijs Einzug hält. Nicht jeder Leser vermag allen Gedankengängen Ivanovs zu folgen, nicht jeder Dostojewskij-Forscher und -Kenner wird allen Deutungen Ivanovs ohne weiteres beipflichten. Es pulsiert aber in diesem Buche ein heißer Herzschlag, ein ungemein scharfes Auge sieht hier Ungesehenes, ein ungemein feiner Analytiker offenbart hier ungeahnte Zusammenhänge, enthüllt neue Gesichtspunkte. Ivanov geht ihm allein offen stehende Wege und sieht ihm allein sichtbare Dinge, und darin liegt das Schöpferische, das Kongeniale seines Buches. — Der gleiche Verlag hat noch ein weiteres

Buch herausgegeben, das sich zum größten Teile auf Dostojewskij bezieht: Boris S a p i r. Dostojewskij und Tolstoj über Probleme des Rechtes (8°, VI, 110 S. Mk. 3.60). Eine gewissenhafte Studentenarbeit, die sowohl dem Verfasser als auch ihrem geistigen Urheber, dem Rechtsgelehrten Gustav Radbruch, alle Ehre macht. Hkt.

× „Narren-Spiegel“, der neue Roman von Alfred Neumann, erscheint im Propyläen-Verlag in Wien.

× „Dem Dunklen Gott“, ein Jahresgedicht der Liebe von Paula Ludwig, ist im Verlag Wolfgang Jeß in Dresden erschienen.

× „Jon Arason“, ein neuer Roman von Gunnar Gunnarsson, ist deutsch im Verlag Albert Langen in München erschienen.

× „Heilige Ordnung“, der mit dem Goncourt-Preis bedachte Roman von Marcel A r l a n d, erscheint in deutscher Uebersetzung von Franz Hessel im Verlag Ernst Rowohlt in Berlin.

× Nach Literacki. Das 1. Heft des neuen (VII.) Jahrganges, das sich — ohne Zeichen der Zeit — ohne Umschlag präsentiert, bringt an Beiträgen: St. K o l b u z e w s k i: Die messianischen Ideen Karpińskis P. G r e b i e n n i k o w: Die Rolle des Priesters im vierten Teil der „Dziady“ — J. O k o: Stanislaw Zukowski, ein vergessener Dichter und Philologe — B. G u b r y n o w i c z: Stanislaw Malachowski und Julian Ursyn Niemcewicz.

× „Weltstimmen“. Weltbücher in Umrissen, (Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) Im 2. Februarheft: „Saladin, der ritterliche Sultan“ von Hans Hüllin. „George Washington“ von Jost Tannheimer. „Alfred Mombert“ von W. G. — Ferner Einführungen in Werke von Martin Andersen, Nexö, Hans Carossa, Kurt Houser, Walter von Moio u. a. m.

## Wissenschaft

### Die Arbeiten des I. Kongresses der slavischen Philologen in Prag

Von der lange erwarteten Publikation der Arbeiten des I. Kongresses der slavischen Philologen in Prag, der anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages Josef Dobrovskýs in den Tagen vom 16.—13. Oktober 1929 in Prag stattgefunden hat, liegt jetzt der zweite Band vor: „Sborník prací I. sjezdu slovanských filologů v Praze 1929. Svazek II. Přednášky. Uspořádal Jiří Horák, Matyáš Murko, Miloš Weingart a Stanislav Petíra. (V Praze 1932. Nákladem Výboru I. sjezdu slovanských filologů v Praze. Lex. 8°, 1137 S.)

Der Band enthält im ganzen 86 Kongreßvorträge, außerdem die Beiträge von F. Kidrič über Dobrovský und die slovenische literarische Renaissance und B. Jcov über Dobrovský in Bulgarien, die ursprünglich für die Festschrift „Josef Dobrovský“ bestimmt waren, aber nicht rechtzeitig eingesandt werden konnten. Die eigentlichen Vorträge — manchmal sind es nur Auszüge, da die Autoren den vollständigen Wortlaut nicht zur Verfügung gestellt haben — füllen 852 Seiten. Auf S. 853—1060 findet man die französischen Resumés. Daran schließen sich ein Register der Personennamen, ein Wortindex und ein Sachregister. Der Band, in dem nicht nur alle alten und neuen slavischen Alphabete, sondern auch phonetische Transkriptionen und graphische Dasteilungen, außerdem Alt- und Neugriechisch, Deutsch, Französisch und Italienisch, abgesehen von vereinzelt Wörtern anderer Sprachen Verwendung gefunden haben, ist eine hervorragende Leistung der Prager Staatsdruckerei. Auf den Inhalt des Bandes wird noch zurückzukommen sein.

Der Band, der im Herbst dieses Jahres erscheinen soll, wird die äußere Geschichte des Kongresses, die offiziellen Reden und Kundgebungen, ein Verzeichnis der Thesen und einen Bericht über die Verhandlungen, die Kongreßresolutionen und das Verzeichnis der Teilnehmer am Kongreß enthalten.